

Erstausgabe
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
vierteljährlich 3 Mk. frei ins
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen mit Bestellgeld
3 Mk. 17 Pfg.

Wochenkarten 25 Pfg.
Einzelnummer 5 Pfg., Abende
10 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Spalten-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachdruckteil die
Zeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle
Luisenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 14569
Frankfurt a. M.

Alles wendet sich zum besten,
Tobt der Kampf auch schwer im Westen.
Haltet in der Heimat durch
Und vertraut auf Hindenburg.

Wer den Krieg gewinnen will,
Scheue keine Gelder;
Un're Braven schützen Euch,
Grenze, Wald und Felder. —
Sei auch Du kein geiziger Wicht:
„Helfe, zeichne, fehle nicht!“

In ernster Stunde.

Vor einem Kanzlerwechsel.

D. R. A. Berlin, 28. Sept. Es ist nur natürlich, daß in dieser Stunde, die uns vor folgenschweren Entscheidungen stellen und vielleicht Entschlüsse von unübersehbarer Bedeutung verlangen kann, immer stärker der Ruf nach dem Manne laut wird, der mit energischer Hand die Zügel der Regierung ergreift, die Kräfte des Volkes sammelt und, unbekümmert um die Stürme, die uns brechen wollen, das deutsche Volk aus der Enge führt, in die es unleugbar augenblicklich geraten ist. In parlamentarischen Kreisen hat sich, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, seit gestern der Eindruck verstärkt, daß Graf Hertling, trotz seiner unleugbaren staatsmännischen Eigenschaften nicht jene glückliche und energische Hand führt, in der allein heute das Schicksal des deutschen Volkes wohlgeborgen wäre. Die Dinge liegen heute so, daß nicht mehr davon die Rede sein kann, daß nur wenige Kanzlerstürzer in Berlin einen Wechsel der Regierung wünschen, sondern daß auch einflussreiche Kreise Süddeutschlands einen Kanzlerwechsel für unbedingt notwendig halten.

So kommen aus München, Stuttgart und Dresden übereinstimmende Nachrichten, denen zufolge man in den örtlichen politischen Kreisen überzeugt ist, daß Graf Hertling der steigenden Arbeitslast nicht mehr gewachsen sei. Die Vorgänge in Bulgarien haben einen Mangel politischer Vorbereitung gezeigt, daß man in Reichstagskreisen peinlich berührt ist. Die Parteien scheinen entschlossen, den Kanzlerwechsel als eine dringende Aufgabe des Tages zu betrachten. Die Sozialdemokraten haben erneut erklärt, daß sie in eine Regierung Hertling unter keinen Umständen eintreten würden, die Fortschrittler verlangen einen politischen Kurs- und Systemwechsel und selbst in Zentrumskreisen, in denen man noch vor zwei Tagen unter allen Umständen Graf Hertling stützen wollte, ist man angesichts des Ernstes der Lage der Ansicht, daß das Geschick des Reiches nicht vom Verbleiben eines Kanzlers abhängig gemacht werden dürfe. Die Entwicklung der Dinge, die durch die Ereignisse in Bulgarien blühartig erhellt worden ist, hat auch die Reichstagsmehrheit überzeugt, daß die innere Krise so schnell wie möglich gelöst werden müsse. Es besteht auch keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß das Programm jeder, wie immer gearteten Regierung der Zusammenschluß aller Parteien und Kräfte sein müsse.

Es ist also wohl — wie die Dinge augenblicklich liegen — nicht zuviel behauptet, daß die Kanzlerschaft des Grafen Hertling nur noch nach Tagen zählt. Und zugleich dürfte auch eine völlige Umbildung der Regierung zu einem Kabinett der nationalen Verteidigung vor der Tür stehen. Es bleibt nur die Frage zu lösen, wer der Nachfolger des Grafen Hertling werden solle. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß seine Berufung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohne Fühlungsnahme mit den parlamentarischen Kreisen erfolgen wird. Indes ist die Persönlichkeit leichter begehrt, als gefunden. Der Name des Grafen Brockdorff-Rausau wird nicht mehr auf der Kandidatenliste genannt.

Dagegen hört man jetzt plötzlich wieder den Fürsten Bülow als den Mann der Stunde nennen. Dabei darf indes nicht vergessen werden, daß die Sozialdemokratie sich kaum zur Zusammenarbeit mit dem Fürsten Bülow entschließen wird. Daneben ist von einer Neubefragung des Herrn v. Lehmann-Hallweg die Rede, dessen Rückkehr ins Amt jedoch mit mancherlei Schwierigkeiten verknüpft ist. Alles in allem: noch fehlt der Mann, um diesen Banner für das deutsche Volk in dieser ersten Stunde führen zu können. Aber der Ruf nach ihm wird nicht verstum-

men. Und wenn er kommt, wenn er mit fest umrissenem Programm, gestützt auf eine starke Mehrheit oder gar auf die Gesamtheit des Reichstages den Ruf erschallen läßt an das deutsche Volk, dann wird er das ganze Volk in dem Willen geeinigt finden, den Feind abzuwehren und für die Heimat einzutreten bis zum letzten Blutstropfen.

In einem Leitartikel des „Vorwärts“, der sich an die Genossen, darüber hinaus aber an das ganze deutsche Volk richtet, findet sich eine Schilderung der Gefahr, der wir entgegengehen, wenn wir nicht alles restlos an unsere Verteidigung und Selbstbehauptung legen. Ein Aufruf zur nationalen Verteidigung! Wenn morgen ein solcher von der Regierung durch die deutschen Gassen schalle, wird sich ihm keiner verweigern. Wir kennen jetzt unsere Lage, wir sehen sie ohne Schönfärberei, doch auch nicht hoffnungslos, wir wollen sie wenden durch das Höchste, was in Menschenherzen lebt: durch die Kraft des Trostes. Und der Mann, der diese Kraft in allen deutschen Herzen entzündet, wird der Retter des Vaterlandes sein.

Vor der Entscheidung.

B. Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Wie die „Vossische Zeitung“ hört, haben sowohl der Reichskanzler wie auch der Staatssekretär im auswärtigen Amt von Hinz dem Kaiser ihre Portefeuille bereits zur Verfügung gestellt. Graf Hertling scheint ursprünglich auch gestern noch nicht entschlossen gewesen zu sein, seine Entlassung einzureichen. Wenigstens läßt der Umstand darauf schließen, daß er erst nach der Abreise des Staatssekretärs von Hinz und des Chefs des Zivilkabinetts von Berg den Plan faßte, auch dem Kaiser über die Lage Vortrag zu halten. Da der Abreise des Kanzlers unmittelbar der Besuch des Reichstagsabgeordneten Fehrenbach vorangegangen war, darf man schließen, daß die lange und ernste Unterredung, die der Kanzler und der Reichstagspräsident als alte Parteifreunde miteinander hatten, von großem Einfluß auf die Entscheidung des Kanzlers gewesen ist.

B. Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) In der interfraktionellen Sitzung vom Samstag Abend scheint, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, eine Einigung der Reichsparteien erfolgt zu sein, die sich im wesentlichen auf die Gewährung der Selbstständigkeit Elsaß-Lothringens und die Aufhebung des Art. 9 der Reichsverfassung bezog.

Der Massensturm im Westen.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in der Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort.

Teilverstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Veronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Moerues und Graincourt sowie zwischen Ribecourt und Villers-Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Boulon, bei Havrincourt auf Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Einbruchstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Disle-Berger-Hannecourt zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampfe und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Boulon-Wald-Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers-Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehn und Bellicourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Lempire über diese hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Cauvaillon und westlich von Joux abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen

der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberville südlich von Somme-Py-Gratrecil-Bonconville-Wald von Cernay im Kampf. Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbereitenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien. Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Rumcy errang seinen 45., Oberleutnant Poerzer seinen 44., Leutnant Bäumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 29. Sept. (B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis südlich der Eys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dignauide und Walvergem zum stärksten Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dignauide bis Walvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittag in der Linie: Bagndamm südlich von Dignauide-Klerren-Houthout-Weitrofsbeete-Passchendaale-Bercelaere-Zandvoorde-Hollebeete zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Witschaete wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der ersten Linie Arleux-Aubigny — westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai-Marcoing mit Anschluß über Gonnelleu an die alte Linie Villers-Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungestört vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er scharf nachzudrängen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linien hinter den Duse-Aisne-Kanal zwischen Anizy le Chateau an der Ailette und Bourz an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief plangemäß und ungestört vom Feinde.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten durch starke Panzergeschwader geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampfe zurückgeworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbuhrungen unsere Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aisne-Tal unsere Linie bis in die Gegend südöstlich von Binarville südwestlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Ostrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont-Cierges-Briculle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Verblüffte Erfolge konnte er bei Apremont und östlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis in den Wald von Cunel und Japs zurückdrängte. Aber auch hier sind wie an der ganzen übrigen Front die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserer Abwehrfeuer, in zähem Nahkampf und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtfestungen griffen den östlich der Aisne anstürmenden Feind mit großem Erfolge an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen —
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!
Zeichne die Neunzel**

Neue Kämpfe.

Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin.

Berlin, 29. Sept., abends. (W. B. Amtlich.) Neue Kämpfe östlich von Ypern. Gewaltiges Ringen zwischen Cambrai und St. Quentin. Der englische Ansturm ist hier im Großen gescheitert. In der Champagne und zwischen Argonnen und Meuse sind heftige Angriffe der Franzosen und Amerikaner bis auf örtliche Einbrüche beiderseits Artois abgewiesen.

Die Lage in Bulgarien.

W. Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt über die Lage in Bulgarien: Nach den bis gestern abend an hiesiger unterrichteter Stelle bekannt gewordenen Nachrichten ist in Sofia eine entscheidende Wendung zum Besseren zurzeit nicht eingetreten. In militärischer Hinsicht kann allerdings nach allem, was man hört, eine Besserung festgestellt werden; aber die politische Lage bleibt nach wie vor sehr bedenklich, da es den Anhängern des Bündnisses bisher noch nicht gelungen ist, Malinow auszuschalten.

König Ferdinand in Oesterreich.

W. Wien, 27. Sept. (Priv.-Tel.) König Ferdinand von Bulgarien und seine beiden Töchter sind heute in der Station Gänfersdorf bei Wien eingetroffen und haben sich auf das Schloß Ebenthal begeben.

Friedensbestrebungen.

Die Bemühungen Hollands.

Berlin, 29. Sept. (W. B. Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von der holländischen Regierung ist hier mitgeteilt worden, daß Ihre Majestät die Königin Wilhelmina von Holland auf Antrag des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers ihre Residenz für etwaige Besprechungen im Sinne der Räte des Grafen Burian zur Verfügung gestellt hat. Dies ist auch den übrigen Kriegführenden mitgeteilt worden. Die Königin Wilhelmina hat mit menschenfreundlicher Bereitwilligkeit in diesem Schritt den auf Herstellung des Friedens gerichteten Bestrebungen ein Entgegenkommen bewiesen, von dem in Deutschland mit der lebhaftesten Sympathie Kenntnis genommen wird. Es drückt sich darin der Wunsch der Königin und ihrer Regierung aus, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den Frieden fördernden Gesinnungen den Boden zu bereiten. Der Dank der unter den Lasten des Krieges leidenden Menschheit für diesen Schritt, der auf keiner Seite Mißdeutungen begegnen kann, ist der Königin gewiß.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Kronrat.

Budapest, 28. Sept. (W. B.) Meldung des Ungarischen Korrespondenzbüros. Blättermeldungen zufolge, ist im gestrigen Wiener Kronrat alles geschehen, was das wohlverstandene Interesse der Monarchie erheischt. Während einerseits die notwendig gewordenen militärischen Maßnahmen zur Sicherung einer wirksamen Verteidigung beschlossen wurden, besteht unverändert das Bestreben, im ersten möglichen Augenblick einen Frieden zu schließen, der die territoriale Unversehrtheit der Monarchie unbedingt gewährt und der einvernehmlich mit dem Deutschen Reich geschlossen werden soll, ebenso wie wir mit diesem in den Kämpfen Schulter an Schulter gestanden haben.

In maßgebenden Kreisen wird nachdrücklich betont, daß, wiewohl der Entschluß Bulgariens auch die Monarchie vor eine außerordentlich schwere Situation stellt, weder zu Kleinmut noch zur Verzweiflung Grund vorhanden sei. Wenn die Nerven Ungarns die russische und die rumänische Invasion ausgehalten haben, werde das Vertrauen und die Zuversicht der Monarchie auch weiterhin unerschütterlich bleiben.

Ernährungsfragen.

Ein Protest der Gewerkschaften.

Frankfurt a. M., 29. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Berlin: Die örtlichen Vorstände der freien und der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften haben sich in einer Versammlung am Donnerstag mit der Lebensmittelversorgung befaßt und nach längerer Aussprache folgende Entschlüsse angenommen:

„Die am 26. September versammelten Vertreter der freien Gewerkschaften und der Gewerksvereine Hirsch-Dunder erklären nach Anhören ihrer Vertreter im Ernährungsaußschuß ihren Protest gegen die weitere Verfürgung der bestehenden Ernährungsrationen, die darin

bestehen, daß vom Oktober an nur noch einmal im Monat Butter in Höhe von 70 Gramm gegeben wird und daß die fleischlosen Wochen auch fernerhin bestehen bleiben sollen. Obwohl von den Vertretern der Arbeiter häufig die Unterbindung des Schleichhandels verlangt wurde, ist vom Kriegsernährungsamt nichts Kennenswertes dagegen unternommen worden, so daß derselbe in diesem Jahre noch einen größeren Umfang angenommen hat. Auch der Schleichhandel mit Kartoffeln, der in diesem Jahre einen ungeheuren Umfang angenommen hat, beweist, daß bei einigermaßen gutem Willen der Bevölkerung mehr als 7 Pfund pro Woche gegeben werden können. Die Versammelten erkennen darin eine Rücksichtnahme auf die bevorzugten Kreise in der Landwirtschaft und haben nicht das Vertrauen zum Kriegsernährungsamt, daß es ernstlich gewillt ist, die Maßnahmen zu treffen, die nötig sind, um die ärmere Bevölkerung vor Auswucherung zu schützen. Die Versammelten fordern als zur Ernährung durchaus notwendig mindestens 10 Pfund Kartoffeln pro Kopf in der Woche, Beseitigung der fleischlosen Wochen, Aufrechterhaltung der bis zum 1. Oktober 1918 geltenden Fettmengen, entschiedene Bekämpfung jeglichen Schleichhandels, Unterlassen jeglicher Verordnungen, die eine Konzeption an den sogenannten Antrag Rösche darstellen.“

Im Anschluß daran erklärt es die Resolution für zwecklos, daß der Ernährungsaußschuß noch weiter mit den staatlichen Behörden verhandelt, wenn diesen Forderungen nicht entsprochen wird.

Die Preise für alle zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien sind seit der letzten Bezugspreiserhöhung in ganz außerordentlichem Maße weiter gestiegen, ebenso sind in den Böhlen, Gehältern und Zustellungskosten fortgesetzt weitere Steigerungen eingetreten. Um für einen Teil dieser Mehrkosten Deckung zu finden, sehen sich die unterzeichneten Zeitungen gleich wie die anderen deutschen Blätter gezwungen, ab 1. Oktober ihre Bezugspreise zu erhöhen.

Tannusbote. Kreiszeitung.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 30. Sept. 1918.

* „Unter englischem Feuer“, so lautet das Thema, welches der durch seine erfolgreichen Vorträge im „Verein für Kunst und Wissenschaft“ bestbekannte Dozent für Kulturgeschichte an der Humboldt-Akademie in Berlin, Herr Dr. Alfred Koeppen zu seinem zeitgemäßen Vortrag am nächsten Samstag abend im Kurhaus gewählt hat.

Der Vortrag wird uns auf den nordwestlichen Kriegsschauplatz von Dünkirchen bis Reims führen, er wird uns eingehend mit der Geschichte Flanderns vertraut machen, die die geographische Lage und die Bedeutung der Nordseeküste für Belgien und damit für das Hinterland Deutschland schildert.

Weiter wird die Zugehörigkeit Belgiens zum Deutschen Reich: bis zum Raubzuge Ludwigs XIV. (1648) gezeigt werden, und wie Frankreich und England bemüht gewesen sind, sich auf Kosten deutscher Gebietsverluste zu bereichern. Die großen Aufgaben, die insbesondere Flandern zur Zeit der Blüte des Städtelebens in Deutschland erfüllt hat, werden in prägnanten Lichtbildern an unserem Auge vorüberziehen. Wir besuchen die Städte Gent, Brügge, Ypern, Tournai, Löwen, St. Quentin, Reims, lernen ihre prächtvollen Kathedralen, Rathäuser, Junsthallen, Bürgerhäuser kennen, weiter Werke der Flandrischen Malerei. Das Flandern von einst ist heute ein Opfer des Krieges geworden infolge der englischen Hagier und Raubzüge.

Was der englische Granatenorfan zerstörte, wird im zweiten Teil des Vortrags sichtbar werden. Das verfallende Belgien, das Sodom und Gomorra in den Städten Lombardypde, Dixmuiden, Passchendaele, Zonnebeke, die unersetzlichen Verluste an Kulturgütern werden Bilder des Grauens entrollen, uns eine Mahnung zurufen, durchzuhalten, auf daß unsere Heimat nicht ein gleiches Schicksal ereilt.

Politische Betrachtungen, ein Ausblick in die Zukunft werden sich an diesen Vortrag knüpfen, der für jeden zeigt, um was der Kampf geht.

Freudigung verdient noch, daß Herr Dr. Koeppen seinen Vortrag durch bisher noch nicht veröffentlichten Lichtbildern unterstützen wird.

* Kurhauskonzerte. Die Konzerte des Kurorchesters beginnen ab 1. Oktober 1918 nachmittags um 4 und abends um 8 Uhr.

Ht. Gegen die „Schuhpolonäsen“. Der Wiesbadener Magistrat hat den dortigen „Schuhpolonäsen“ vor den Schuhläden insofern ein rasches Ende bereitet als er eine Verordnung erließ, die besagt, daß zunächst nur die Schuhbezugscheine, die in den Monaten April und Mai ausgestellt worden sind, in den Schuhgeschäften zur Eintragung in die Kundenliste vorgelegt werden dürfen. Sobald diese Kunden beliefert sind, folgen die Scheinhaber der späteren Monate zum Einkauf ihres Bedarfs.

Ht. Rückgang der Milchzeugung. Der in Aussicht genommene und in den Bezirken Wiesbaden und Kassel bereits durchgeführte Milchpreiserhöhung dürfte, wie aus sachmännischen Kreisen mitgeteilt wird, keine Steigerung der Milchzeugung hervorbringen, namentlich nicht in Hessen, da hier die Landwirte die Milch zu einem billigeren Preise als in den Nachbarbezirken liefern müßten. Diese Tatsache hat bereits bewirkt, daß im Monat September die Milchzeugung schon sehr bedenklich zurückgegangen ist.

* Anmeldung feindlichen Vermögens. Durch die Be-

kanntmachung betreffend die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten und betreffend die Anmeldung von Auslandsforderungen vom 30. 1. 1918 (R. G. Bl. S. 67) ist die Verpflichtung zur Anmeldung des in Deutschland befindlichen Vermögens auf die Angehörigen von Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China, Brasilien ausgedehnt. Aus den in überaus geringer Anzahl bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen eingegangenen Anmeldungen ist ersichtlich, daß noch sehr erhebliche im Inlande befindliche Vermögenswerte unserer Feinde, namentlich der Amerikaner, nicht zur Anmeldung gelangt sind.

Bei der Rücksichtslosigkeit, mit der unsere Feinde den Wirtschaftskrieg führen, bei der ungeheuren Summe, die nach Mitteilung der Tagespresse namentlich die amerikanischen Treuhänder an deutschen Werten in Feindesland beschlagnahmt hat, ist es eine nationale Pflicht jedes Deutschen, die in seinem Besitz befindlichen feindlichen Werte, Guthaben der Feinde, Nachlasswerte, Grundstücke und dergleichen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen.

Es werden daher nochmals alle diejenigen auf das dringendste ersucht, die feindlichen Vermögenswerte hinter sich haben, unverzüglich ihrer Anmeldepflicht zu genügen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß das Unterlassen nach der Verordnung betreffend den Treuhänder für das feindliche Vermögen vom 19. April 1917 (R. G. Bl. S. 363) unter Strafe gestellt ist. Die Anmeldungen haben unmittelbar bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen, Berlin W. 8, Kronenstraße 42/43, zu erfolgen, der auf Anfordern die nötigen Anmeldeformulare übersendet.

* Der Arbeitsmarkt im Monat August. Nach dem Bericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat August, zeigt das Bild auf dem männlichen Arbeitsmarkte gegen die Vormonate nur unwesentliche Veränderungen. Die Gesamtnachfrage nach Arbeitskräften übertrug nach wie vor das Angebot um ein Beträchtliches, so daß ein großer Teil des Bedarfs an Facharbeitern aller Art als auch an ungelernten Arbeitern ungedeckt blieb.

Die Landwirtschaft wies im großen und ganzen die gleichen Verhältnisse wie im Vormonate auf. Die Nachfrage nach Knechten und gelegentlichen Aushilfsarbeitern war etwas größer als im Juli, so daß vielfach in erhöhtem Maße auf Lazarettinsassen zurückgegriffen wurde. Das bessere Personal, Melker, Viehpfleger und Verwalter waren im Verhältnis zur Nachfrage nicht ungenügend vertreten.

In den Metallgewerben erreichten die Anforderungen nicht ganz die gleiche Höhe. An einigen Plätzen war das Angebot von angelernten Arbeitskräften, mitunter auch Facharbeitern etwas lebhafter, ohne daß indessen die nach wie vor bestehende Knappheit an beiden wesentlich beeinflusst wurde.

Das Holzgewerbe hatte eine erheblich gesteigerte Nachfrage nach Facharbeitern aufzuweisen. Sie richtete sich besonders auch Möbeltischler und Bauwerkmeister. Der Nachweis von Käufern war trotz steigender Stundenlöhne nahezu unmöglich. Im Sattlergewerbe führte der Mangel an Rohmaterialien zu einem Rückgang des Beschäftigungsgrades, so daß den Anforderungen im allgemeinen nicht entsprochen werden konnte.

Die Arbeitsmarktlage im Baugewerbe blieb für Maurer und Zimmerer sowie Hilfsarbeiter und Erdbauer andauernd günstig. Die Arbeiterbeschaffung für das Maler-, Tüncher- und Weißbindergerber erwies sich als äußerst schwierig. Ebenso war die Nachfrage nach Schneidern, namentlich Zuschneidern und Uniformschneidern lebhaft.

In den Nahrungsmittelgewerben war Angebot und Nachfrage nach Mehlern gering. Bäcker standen für den weniger umfangreichen Bedarf ausreichend zur Verfügung. Fader- und Auslaufer waren namentlich in der ersten Hälfte des Monats knapp. Fuhrleute und ungelernete Arbeiter für schwerere Arbeiten waren in erheblich größerem Umfang als im Vormonat angefordert. Das Angebot von Lazarettinsassen nahm merklich ab.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkte traten infolge Auftragsveränderungen in der Munitionsindustrie einige Verschiebungen ein. Die Entlassungen erreichten zwar nicht den erwarteten Umfang, führten aber doch zu einem wesentlich verstärkten Angebot. Hin und wieder fand ein freiwilliger Uebertritt zu anderen Beschäftigungen, zum Teil auch zur Landwirtschaft, statt. Obwohl das Angebot von gewerblichen Arbeiterinnen stark stieg, bestand doch nur sehr geringe Neigung zur Uebernahme der reichlich vorhandenen schweren Arbeiten, wobei die vorhandenen Lohnunterschiede nicht ohne Einfluß blieben. Der Zudrang zu Instandsetzungsarbeiten war äußerst stark. Die Etappenvermittlung zeitigte trotz verstärkter Vorprüfung sehr erfreuliche Resultate. Das Gastwirtschaftsgewerbe hatte trotz des Rückganges des Betriebes mit Schwierigkeiten in der Beschaffung des Personals zu kämpfen. Der bedenkliche Mangel an Dienstboten und sonstigen Arbeitskräften für häusliche Dienste hielt in verstärktem Maße an.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, 1. Oktober, nachmittags von 4—6 Uhr. Dirigent: Konzertmeister Kryczanik. 1. Marsch Einzug der Gladiatoren (Zucif). 2. Ouvertüre zu Raymond (Thomas). 3. Fantasia aus Troubadour (Verdi). 4. Czardas aus Der Geist des Wajewoden (Großmann). 5. Ouvertüre Dichter und Bauer (Suppe). 6. Walzer, An der schönen blauen Donau (Strauß). 7. Potpourri Der Graf von Luxemburg (Lehar).

Abends 8 Uhr unter Mitwirkung des Herrn Oskar Ebelbacher vom Frankfurter Schauspielhaus. 1. Marsch Deutschlands Stolz (Hüttnerberger). 2. Ouvertüre Banditenstreiche (Suppe). 3. Melodie (Rubinstein). 4. Heitere Vorträge. 5. Ouvertüre Zigeunerbaron (Strauß). 6. Ungarische Tänze 5 und 6 (Brahms). 7. Heitere Vorträge.